

## DER PHILOLOGE UND ÜBERSETZER ZIKMUND HRUBÝ Z JELENÍ, GEN. GELENIUS (1497–1554). EIN PORTRÄT

Klara Vanek

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Technische Universität München; vanek@gesch.med.tum.de



**Abstract:** Nach einer humanistischen Ausbildung in Italien wirkte der in Prag geborene Gelenius seit 1524 als Korrektor in der Basler *officina Frobeniana*. Er arbeitete mit Erasmus und Rhenanus zusammen und stand mit Melanchthon und Camerarius im Briefwechsel. Bis auf seine Sprachharmonie *Lexicon Symphonum linguarum* (1537) war er hauptsächlich als Textkritiker und Übersetzer antiker Literatur tätig. Die Bedeutung des Gelenius als Herausgeber antiker Literatur wird am Beispiel seiner Tertullian-Philologie gezeigt. Die Reichweite der behandelten Autoren reicht von Geographen und griechischen Komödien über die Philologie der Kirchenschriftsteller sowie der Historiographen bis hin zu Sammlungen von textkritischen Anmerkungen. Gelenius prägte maßgeblich die Editorik der Frobenschen Offizin und erwarb sich damit große Verdienste in der frühneuzeitlichen Antikenrezeption.

**Keywords:** philology – printing house Basle – Frobenius – Gelenius – reception of ancient texts – Tertullian

Im Jahre 1550 erschien in der Basler *officina Frobeniana* eine bemerkenswerte Ausgabe des ersten lateinischen Kirchenvaters Tertullian (150/160–230). Auf der Rückseite des Titelblattes finden wir eine Vorrede eines gewissen *Sigismvndvs Gelenivs lectori S.*, der sich bezüglich seiner Ausgabe erklärt:

*DICI uix potest quanto procluius omnia degenerēt in deterius, quā in melius proficiant. Vel Plinius iam tum prima chalcographia tam miserè fuit tractatus, ut in recurando plurimis doctis uiris sudandum fuerit, donec pristinam reciperet faciem. Idem & TERTVLLIANO huic accidit, in quo iterum atque iterum sartiendo quantum se exercuerit uir doctissimus Beatus Rhenanus, apparet ex adiunctis ipsius Annotationibus. atqui multo facilius erat totum opus denuo transcribere. sed non dabatur copia satis emendati codicis. Tandem ex ultima Britannia Ioannes Lelandus, uir antiquarius & feliciori dignus ualetudine, cōmunicauit exemplar in Masburēsi cænobio gentis eius uetustissimo repertum, in quo nihil desiderare posses amplius. Tanta erat integritas, nisi quòd aliquot libri deerant. continebat autem & omnia illa quae accesserunt ad postremam editionē Lutetiae: quae si quis cum hac praesenti contulerit, uidebit non uanum esse Gelenium. utinam habuisset codex is etiam reliqua, nihil in hoc scriptore*

*requireretur in posterum. Non desperandum est tamen, si tam officinae Frobenianae fauebunt docti, quā ille bene meretur de optimis studijs. Meum laborem imputare non libet, senties tamen lector quanto postrema haec cura sit potior. Bene uale, & fruire, habiturus lectionem planam, quae antè confragosa fuerat.*<sup>1</sup>

Wie viel Mühe es doch bereitete, die antiken Autoren aus den alten Handschriften heraus wieder zum Leben zu erwecken! Im Falle von Tertullian verweist Gelenius auf die Verdienste seines Kollegen Beatus Rhenanus (1485–1547), der bis zu seinem Fortgang nach Schlettstadt 1526 in der Druckerei des Johannes Froben (ca. 1460–1527) als *corrector* tätig war. Rhenanus hatte 1521 bei Froben die *editio princeps* der *Opera* Tertullians vorgelegt,<sup>2</sup> und zwar auf der Grundlage des *Codex Paterniacensis* (aus dem schweizerischen Payerne)<sup>3</sup> sowie eines heute verlorenen *Codex Hirsaugensis* (aus dem Kloster Hirsau).<sup>4</sup> Die Ausgabe ist reich an Paratexten: Sie enthält ein Verzeichnis der Schriften Tertullians, einen Widmungsbrief von Rhenanus an Stanislaus Turzo (1497–1540), Bischof von Olmütz und großzügigen Förderer der humanistischen Studien, eine Vita des Tertullian, eine längere, an den Leser gerichtete Einführung (*admonitio*) in das Denken des Kirchenvaters, zu jeder Schrift ein *argumentum* und zahlreiche Marginalnoten sowie am Ende

<sup>1</sup> TERTULLIANUS, *Opera*, ed. S. Gelenius (1550), fol. †v.

<sup>2</sup> Vgl. dazu: PETITMENGIN, P., Comment on imprimait à Bâle au début du seizième siècle. A propos du Tertullien de Beatus Rhenanus (1521). *Annuaire. Les amis de la bibliothèque humaniste de Sélestat* 30 (1980), S. 93–106; D'AMICO, J. F., *Theory and Practice in Renaissance Textual Criticism. Beatus Rhenanus Between Conjecture and History* (1988), S. 61–70.

<sup>3</sup> *Paterniacensis* 439, 1. Hälfte 11. Jhd., heute: Sélestat, Bibliothèque humaniste, Ms. 88.

<sup>4</sup> Diesen Kodex hatte ihm der Abt des Klosters Hirsau geliehen, die Bibliothek wurde später im Dreißigjährigen Krieg zerstört.

des Bandes einen ausführlichen Index, den Konrad Pellikan (1478–1556) erstellt hatte.<sup>5</sup>

Im Jahre 1528 folgte in Basel die erste Überarbeitung, der Rhenanus einen Abschnitt mit *Annotationes* hinzufügte.<sup>6</sup> Die Anmerkungen wuchsen in der Folgezeit an und er platzierte sie in seiner dritten Ausgabe von 1539 nach dem jeweiligen *argumentum* vor die betreffende Schrift. In dieser Ausgabe findet sich außerdem eine Zusammenstellung und Erklärung der von Tertullian benutzten Sprichwörter, die Rhenanus' intensive Beschäftigung mit Sprache und Stil der Kirchenväter reflektiert.<sup>7</sup> Schließlich wurde der Index von Johannes Gast (ca. 1500–1551) erweitert. In diese Ausgabe arbeitete Rhenanus die Lesarten einer (heute ebenfalls verlorenen) Handschrift aus Gorze ein, er benutzte eine Kollation, die ihm ein Mönch des Klosters von Gorze, Hubertus Custineus, in Assistenz von Dominicus Florentinus und des Basler Juristen Claudius Cantiancula (ca. 1490–1549) mitgeteilt hatte.<sup>8</sup> Aus dem Vorwort erfahren wir, dass auch unser Gelenius an dieser Ausgabe mitgewirkt hatte:

*Verum SIGISMVNDVS Gelenius homo magni in literis iudicij, & eruditione summa praeditus, in recognoscendo opere uicariā operam in officina praestitit, qui merita laude sua non est fraudandus.*

Der Ausflug in die gut erforschte Tertullian-Philologie zeigt, dass die Anstrengungen des Rhenanus in der Tertullian-Philologie in der Tat, wie Gelenius in seiner oben wiedergegebenen Vorrede geschrieben hatte, beträchtlich waren. Gelenius kannte die Arbeit aus eigener Anschauung, war er doch bereits zum Zeitpunkt der zweiten Ausgabe als Korrektor bei Froben tätig und spätestens seit der dritten Ausgabe nachweislich an der Tertullian-Philologie mit beteiligt. Auch deshalb erklärt Gelenius in der Vorrede den Anlass für seine Ausgabe von 1550: Er verfügte über eine neue Handschrift eines gewissen *Ioannes Lelandus* aus dem fernen England (*ex ultima Britannia*). Jeder, der seine Ausgabe mit der letzten Pariser Ausgabe vergleiche, könne erkennen, dass seine Ausgabe keineswegs umsonst war, weil der Gelenianische Text mit Hilfe der britannischen Handschrift wesentlich verbessert worden sei.

Jener *Codex Masburensis* (aus der Abtei Malmesbury) stammte aus dem Besitz des gelehrten Bibliothekars John Leland (1506–1552). Von Pierre Petitmengin wissen wir, dass Gelenius die (heute ebenfalls verlorene) Handschrift

von Rhenanus, der sie wiederum – auf Gelenius' Initiative hin – von Leland erhalten hatte. Das geht aus einem Brief von Leland an Rhenanus hervor, dessen Autograph Petitmengin in der *Bibliothèque humaniste* in Sélestat fand.<sup>9</sup> Leland berichtet in diesem Brief, er habe die Handschrift mittels eines portugiesischen Händlers namens Sebastian Roderico Pinto, der in Flandern tätig war, an den Humanisten Damião de Góis (1502–1574) geschickt. Góis stand in enger Verbindung mit dem Erasmianischen Gelehrtenkreis – unter anderem ist aus späterer Zeit auch ein Brief von Gelenius an Góis überliefert –,<sup>10</sup> und deswegen erstaunt es nicht, dass er von Leland den Auftrag erhalten hatte, die Handschrift an Rhenanus weiterzugeben, der sie aber offenbar nicht mehr in seine dritte Auflage hatte einarbeiten können. Nach Rhenanus' Tod 1547 ging die Handschrift an Gelenius weiter.

Schließlich erwähnt Gelenius in seinem Vorwort eine Pariser Ausgabe (*postrema editio Lutetiae*). Gemeint ist die Ausgabe von 1545, die in Paris bei der Buchdruckerin Charlotte Guillard erschien. In dieser Ausgabe hatte der Editor Martin Mesnard den bislang 21 Schriften umfassenden *Opera* des Tertullian weitere elf Schriften hinzugegeben, und zwar *ex vetustissimo codice*. Offenbar stammte diese (nicht näher identifizierbare) Handschrift aus der gleichen Familie wie der *Masburensis*, enthielt aber einen schlechteren Text. Gelenius verbesserte in seiner Ausgabe nach dem *Masburensis* den Text der neu hinzugekommenen Schriften und markierte sie entsprechend im Inhaltsverzeichnis mit einem Asterix: *Quæ asterisco notata sunt, habebantur in Británico codice, quod ad castigationis commendationem pertinet*.<sup>11</sup>

Abgesehen von *Ad nationes*, einer Schrift, deren *editio princeps* erst in der Ausgabe von 1625 (von Jacob Gothofredus in Genf) erschien, waren jetzt alle Schriften Tertullians zum ersten Mal in einer passablen Textqualität versammelt. Freilich waren unter ihnen *De trinitate* und *De cibis iudaicis*, die in Wirklichkeit Novatian verfasst hatte, was erst Jacob Pamelius (1536–1587) in der nächsten Tertullian-Ausgabe (Antwerpen: Plantin 1579) berichtigen sollte. In der Vorrede nannte Gelenius die wichtige Grundlagenarbeit von Rhenanus sowie die Pariser Ausgabe und erkannte die Bedeutung des *Masburensis* für die Tertullian-Philologie. Gelenius übernahm eine Reihe von Paratexten von Rhenanus in seine Ausgabe, den Widmungsbrief an Turzo, die Sprichwörtersammlung, die Tertullian-Vita, die *argumenta* sowie *annotationes* zu den einzelnen Schriften,

<sup>5</sup> Pellikan war einer der ersten christlichen Hebraisten nördlich der Alpen und wurde ein profilierter Vertreter der Züricher Reformation, zu seiner Person vgl. GUGGISBERG, H.R., *Contemporaries of Erasmus* 3 (1987), S. 65f.

<sup>6</sup> Vgl. D'AMICO (1988), S. 101–108.

<sup>7</sup> *Proverbia avt proverbii speciem referentia*, TERTULLIANUS, *Opera*, ed. B. Rhenanus (1539), fol. a\*2v–a\*3v. Zu dieser Ausgabe vgl. D'AMICO (1988), S. 136–142.

<sup>8</sup> *Cuius rei causa, quod collationem eius codicis qui Gorziae in Mediomatricibus asseruatur, diligentia ac dexteritate HVBERTI Custinei uiri quā pietate tum eruditione excellentis, adiuuante DOMINICO Florentino sodali peractam, cura clariss. Iurecōsulti D. CLAVDII Cantianculae FERDINANDI Cæsaris à cōsilio, tandem nacti sumus*. TERTULLIANUS, *Opera*, ed. B. Rhenanus (1539), fol. a\*2r.

<sup>9</sup> Zu dieser Handschrift und Lelands Brief an Rhenanus vom 1.6.1539 mit Abbildung, Transkript und französischer Übersetzung vgl. PETITMENGIN, P., CARLEY, J. P., Malmesbury – Sélestat – Malines. Les tribulations d'un manuscrit de Tertullien au milieu du XVI<sup>e</sup> siècle. *Annuaire. Les amis de la bibliothèque humaniste de Sélestat* 53 (2003), S. 63–74. Vgl. dazu auch: PETITMENGIN, P., John Leland, Beatus Rhenanus et le Tertullien de Malmesbury. *Studia patristica* 18/2 (1989), S. 53–60.

<sup>10</sup> Brief vom 23.6.1539, vgl. PETITMENGIN, P., Un ami de Melanchthon: Sigismundus Gelenius, éditeur et traducteur de textes classiques et patristiques, in: Frank, G. et al. (eds.), *Die Patristik in der frühen Neuzeit. Die Relektüre in den Wissenschaften des 15. bis 18. Jahrhunderts* (2006b), S. 65–92, S. 88.

<sup>11</sup> TERTULLIANUS, *Opera*, ed. S. Gelenius (1550), fol. †v.

am Ende des Bandes noch Rhenanus' *admonitio* zu Tertullians Dogmatik und den von Pellikan erstellten und von Gast überarbeiteten Index. Zusätzlich wurde in dieser Ausgabe im *Apologeticus* der Kommentar von Francesco Zephyro (zum ersten Mal) abgedruckt. Im Übrigen bezeugen Gelenius' Ausgabe von 1550 (die übrigens 1562 und 1566 zwei Nachdrucke erlebte)<sup>12</sup> zusammen mit der späteren Pamelius-Ausgabe von 1579 als Einzigen die wertvollen Lesarten des wieder verlorenen gegangenen *Masburensis*.<sup>13</sup>

Das Beispiel der Tertullian-Philologie des Gelenius zeigt, wie sich ausgehend von Paratexten zu Antikeneditionen einzelne beredete Historien humanistischer Textarbeit rekonstruieren lassen. Nun ist die Tertullian-Philologie gut aufgearbeitet, im Internet-Portal [www.tertullian.org](http://www.tertullian.org) konzise präsentiert und die Rolle von Gelenius bekannt. Dieser Befund gilt mitnichten für die Philologie des 16. Jahrhunderts insgesamt, diese Epoche der Geschichte der Philologie ist weiterhin in vielen Bereichen nur wenig erforscht. Gelenius war im Laufe seiner dreißigjährigen Arbeit in der *officina Frobeniana* für mindestens 25 Ausgaben und 8 Übersetzungen antiker Autoren verantwortlich. Es ist höchste Zeit, diese zentrale Figur des frühneuzeitlichen Editions wesens und ihre philologische Arbeit umfassend zu erfassen und gebührend zu würdigen. Aus diesem Grund sei ausgehend von den grundlegenden Studien von Pierre Petitmengin und dem kürzlich erschienenen tschechischen Überblicksartikel von Marta Vaculínová<sup>14</sup> im Folgenden ein Überblick über

die Forschungsgeschichte, Gelenius' Lebensweg und seine Leistungen als Philologe gegeben.

Die meisten Informationen über Gelenius stammen aus der Lebensbeschreibung des Italiener Coelio Secundo Curione (1503–1569) in der Widmungsepistel an Bonifatius Amerbach (1495–1562) zur Übersetzung der *Römischen Geschichte* des Appianos von Alexandria (n.90–n.160). Gelenius hatte den Appian auf der Textgrundlage der griechischen *editio princeps* von 1551 (Paris: Charles Estienne) neu übersetzt, war aber offenbar nicht fertig geworden und hatte sie Curione überlassen, der sie dann im Todesjahr des Gelenius 1554 veröffentlichte. Curione griff für das Buch *De bellis Illyricis* auf die alte Übersetzung von Pier Candido Decembrio (1392–1477) zurück, die dieser zwischen 1450 und 1454 vollendet hatte.<sup>15</sup> *De bellis Hispanicis* dagegen legte Curione neu vor, die *editio princeps* sollte erst ein paar Jahre später 1557 in Genf (bei Henri Estienne) erscheinen.<sup>16</sup>

Der sechseinhalbseitige Bericht des Curione ist die ausführlichste Quelle über Gelenius' Leben, die wir besitzen.<sup>17</sup> Doch der tschechische Gelehrte war auch in den folgenden Jahrhunderten nicht vergessen, er wird in einer Reihe von biographischen Artikeln in den gängigen Nachschlagewerken und *historiae literariae* behandelt, längere Einträge finden sich bei Pierre Bayle,<sup>18</sup> Johann Conrad Zeltner,<sup>19</sup> Michel Maittaire<sup>20</sup> oder Franz Martin Pelzel.<sup>21</sup> Im 19. Jahrhundert entstanden abgesehen von kürzeren Artikeln<sup>22</sup> im Zuge von Briefkunden eine Grundlagenarbeit

<sup>12</sup> Die ed. 1562 ist ein seitengenaue Nachdruck bei Froben, die ed. 1566 erschien in zwei Bänden in Paris bei Andreas Wechel.

<sup>13</sup> Gelenius' Verdienste am Tertullian waren lange umstritten, mancher vermutete gar, Gelenius habe sich die Existenz des *Masburensis* ausgedacht. Die spätere Forschung konnte allerdings die Eigenständigkeit dieser Lesarten beweisen: Dies zeigt etwa Marie Turcan anlässlich ihrer Ausgabe der erst in die Pariser Ausgabe von 1545 aufgenommenen Schrift *De spectaculis* mit Bezug auf die Erkenntnisse von Emanuele Castorina in seiner Edition von 1961 (TURCAN, M., Introduction, in: Tertullian, *Les spectacles (De spectaculis)*, ed. M. Turcan (1986), S. 7–70, S. 12–16). Stellvertretend sei ein weiteres modernes Urteil über Gelenius' Tertullian-Philologie wiedergegeben: „In conclusione, difetti e limiti non mancano certo nell'edizione del Gelenio, caratterizzata com'è, non di rado, da interventi chiaramente normalizzatori e da interpolazioni di glosse; tuttavia, come si è potuto constatare, il numero delle restituzioni e degli emendamenti da essa apportati alla tradizione manoscritta è tale da segnalarela come un contributo di primaria importanza per la costituzione del testo tertulliano.“ UGLIONE, R., A proposito dell'edizione Geleniana del 'de monogamia' di Tertulliano. *Giornale italiano di filologia N.S. 11* (32) (1980), S. 83–94, S. 94.

<sup>14</sup> PETITMENGIN, P., Gelenius (Sigismundus) (1497–1554), in: Nativel, C. (ed.), *Centuria latinae II. Cent une figures humanistes de la Renaissance aux Lumières* (2006a), S. 337–351; PETITMENGIN (2006b); VACULÍNOVÁ, M., Zikmund Hrubý z Jelení a jeho život v Basileji [Gelenius und sein Leben in Basel]. *Listy filologické* 135 (2012), S. 91–124.

<sup>15</sup> Zu Decembrios Übersetzung vgl. ZAGGIA, M., La traduzione latina da Appiano di Pier Candido Decembrio: per la storia della tradizione. *Studi medievali. Serie terza* 34/1 (1993), S. 193–239.

<sup>16</sup> Vgl. KECSKEMÉTI, J. et al., *La France des humanistes. Henri II Estienne. Éditeur et écrivain* (2003), S. 17–21.

<sup>17</sup> *Caelivs Secvndvs Cvrio clariss. Ivrisconsvlto, Bonifacio Amerbachio, patrono & amico summo S.D.* in: APPIANUS, *Romanae historiae*, transl. S. Gelenius & C. S. Curione (1554), fol. a2r–a5r. Eine Ausgabe dieses Widmungsbriefts mit umfassendem Kommentar findet sich in: HARTMANN, A., JENNY, B. R. (eds.): *Die Amerbachkorrespondenz IX/1* (1982), Nr. 3777, S. 335–353. Eine tschechische Übersetzung kleinerer Abschnitte dieser Vorrede finden sich bei KALINA, J., Sigmund z Jelení. Příspěvek k dějinám písemnictví [Gelenius. Ein Beitrag zur Gelehrten geschichte]. *Česká Wčela* 36, 37, 38 (1845), S. 143–144, 149, 153. Im gleichen Jahr lobte außerdem Melanchthon im auf den 1.8.1554 datierten *Ad lectorem* zu Wenceslaus Nicolaides: *Cantiones evangelicae* (1554) die Lebensleistungen seines Freundes. Ein Abdruck dieser Vorrede findet sich in ŘÍČAN, R., Melanchthon und die böhmischen Länder, in: Melanchthon-Komitee der DDR (ed.), *Philipp Melanchthon. Humanist, Reformator, Praeceptor Germaniae, Bd. 1* (1963), S. 237–260, S. 259f.

<sup>18</sup> Beispielsweise in der fünften Ausgabe des *Dictionnaire historique et critique* (1740), S. 542f.

<sup>19</sup> *Centuria correctorum eruditorum* (1716), S. 219–229.

<sup>20</sup> *Annales typographici ad 1536, vol. 2* (1722), S. 354–357. Hier finden sich die Informationen über Gelenius in einer langen Fußnote.

<sup>21</sup> *Abbildungen böhmischer Gelehrten* (1777), S. 12–19.

Andere Einträge zu Gelenius finden sich im 16. bis 18. Jahrhundert außerdem in: PANTALEON, H., *Prosopographia illustrorum virorum totius Germaniae* 2 (1566), S. 268; THOUANUS, I.A., *Obitus et elogia doctorum virorum* (1640), S. 36f.; HUET, P.D., *De claris interpretibus* (1680), S. 274; BLOUNT, T.-P., *Censura celebriorum authorum* (1690), S. 459f.; TEISSIER, A., *Les éloges des hommes savans* 1 (1715), S. 200ff.; BAILLET, A., *Jugement des hommes savans* (1725), S. 392; Zedler 10 (1735), Sp. 741; JÖCHER, C.G., *Allgemeines Gelehrtenlexikon* 2 (1750), S. 910; SEMLER, J., *Monumentum sepulchrale* (1756), S. 9, 53–56; B. BALBIN, *Bohemia docta* 2, ed. R. Ungar (1778), S. 285–288.

<sup>22</sup> Unter anderem in: CHALMERS, A., *The General Biographical Dictionary* 15 (1814), S. 385f.; JUNGSMANN, J., *Historie literatury české* (1849), S. 130, 566; Rieger, F.L., *Slovník naučný* 3 (1863), S. 944f.; ECKSTEIN, F.A., *Nomenclator philologorum* (1871), S. 161; JIREČEK, J., *Rukověť k dějinám literatury české* 1 (1875), S. 262f.; HALM, K.R. v., *ADB* 8 (1878), S. 537f.; PÖKEL, W., *Philologisches Schriftsteller-Lexikon* (1882), S. 91; BURSIAAN, C., *Geschichte der classischen Philologie* (1883), S. 152ff.; NOVÁČEK, V.J., Několik nových zpráv o Zikmundovi Hrubém z Jelení a rodině jeho [Einige neue Nachrichten über Gelenius und seine Familie]. *Časopis Musea Království Českého* 70 (1896), S. 472–479; *Ottův slovník naučný* 11 (1896), S. 803ff.

über Gelenius im Ersch-Gruber sowie ein wichtiger Beitrag zur Geleniusforschung von Josef Truhlář im *Časopis Musea Království Českého* mit neuem Material.<sup>23</sup>

Mit den großen Briefeditionen im 20. Jahrhundert – man denke etwa an die Ausgaben der Korrespondenzen von Erasmus (1906–1958), der Amerbach-Gelehrtenfamilie (1942–2010) und Melanchthons (1977–) – wurden nach und nach auch die Briefe des Gelenius mit erfasst, die letzte umfassende und bis auf wenige Ausnahmen erschöpfende Aufstellung seines (schmalen) überlieferten Briefwechsels einschließlich der Paratexte zu seinen philologischen Arbeiten geht auf Pettimengin zurück.<sup>24</sup> Der tschechische Artikel von Vaculínová schließlich zeichnete jüngst ein lebendiges Bild des Lebens des Gelenius und seiner Familie in Basel auf der Grundlage von neuem Archivmaterial und spiegelt das wiederentfachte Interesse der tschechischen Humanismusforschung an Gelenius.<sup>25</sup>

Geboren wurde Gelenius 1497 oder 1498 (wahrscheinlich in Prag) als Sohn des tschechischen Humanisten Řehoř Hrubý z Jelení (1460–1514), der antike Schriftsteller wie Cicero und renaissancehumanistische Autoren wie Petrarca, Lorenzo Valla<sup>26</sup> oder Erasmus von Rotterdam ins Tschechische übersetzt hatte.<sup>27</sup> Bereits mit elf oder zwölf Jahren schickte Gregor seinen Sohn unter Aufsicht von Václav Písecký (1482–1511) für die humanistische Ausbildung nach Italien, wo er u.a. in Venedig bei dem Kreter Markos Musuros (ca. 1470–1517) Griechisch lernte. Als der Vater 1514 starb, blieb Gelenius in Italien. Über die Zeit zwischen 1514 und 1524 ist dann wenig bekannt. Die Biographen schildern weite Reisen, auf denen der junge Gelehrte angeblich das

väterliche Erbe durchbrachte, und die ihn dann zurück nach Prag führten. Vielleicht gab er dort Privatunterricht in Griechisch und den *humanitates*. Belegt ist im Jahre 1523 oder früher lediglich ein Aufenthalt in Wittenberg bei Joachim Camerarius (1500–1574) und Philipp Melanchthon (1497–1560), mit denen er seitdem freundschaftlich verbunden war, wovon einige Briefe Zeugnis ablegen.<sup>28</sup>

1524 ging Gelenius nach Basel, wurde dort zunächst Mitarbeiter von Erasmus von Rotterdam, verpflichtete sich anschließend als *corrector* in der Druckerei von Johannes Froben und blieb in dieser Anstellung auch unter Frobens Nachfolgern Hieronymus Froben (1501–1563) und Nicolaus Episcopus (1501–1564) bis zu seinem Tod am 13. April 1554. Erwähnenswert sind zwei Angebote für Professorenstellen, 1526 nach Nürnberg-Altendorf<sup>29</sup> sowie 1540 nach Prag, die er beide ablehnte.<sup>30</sup> In Basel heiratete Gelenius und hatte fünf Kinder, von denen ihn drei überlebten.

Gelenius war als Autor, Korrektor, Herausgeber, Kommentator und Übersetzer tätig.<sup>31</sup> Sein *Lexicon Symphonum*, das sein einziges größeres Werk bleiben sollte, erschien in Basel 1537 bei Froben und in einer erweiterten Fassung 1544 bei Robert Winter. Gelenius wollte den Gleichklang des Lateinischen, Deutschen, Griechischen und Tschechischen nachweisen, indem er die entsprechenden Wörter in Tabellen nebeneinander stellte. Beim *Lexikon Symphonum* handelt es sich um einen der ersten der später so populären Sprachvergleiche, das ein über die reine Philologie hinausreichendes Interesse an Sprachen des Gelenius dokumentiert.<sup>32</sup>

<sup>23</sup> RÖSE, B., Ghelen (Sigmund), *Ersch-Gruber* 66 (1857), S. 269–275; TRUHLÁŘ, J., Sigismundus Gelenius, jeho život a působení vědecké [Gelenius, sein Leben und wissenschaftliches Wirken]. *Časopis Musea Království Českého* 60 (1886), S. 27–47 und 210–224.

<sup>24</sup> PETTIMENGIN (2006b). Dazu kommen lediglich folgende zwei Briefe:

Václav Písecký an Gelenius (vor 1511), in: TRUHLÁŘ, J. (ed.): *Dva listáře humanistické: Václav Písecký a Jan Šlechta ze Všehrd* [Zwei humanistische Briefwechsel: Václav Písecký und Jan Šlechta aus Všehrd] (1897), S. 33.

Viglius Zuichemus an Gelenius vom 14.4.1544, entdeckt und mit Regeste abgedruckt von VACULÍNOVÁ (2012). In diesem Brief bedankt sich der friesische Diplomat und Gelehrte Viglius Zuichemus (1507–1577) dafür, dass Gelenius ihm die im gleichen Jahr erschienene Contarini-Ausgabe gewidmet hatte und sendet ihm eine symbolische Entschädigung zu. Er beschwert sich über seine viele Arbeit, die ihn daran hindere, sich seinen humanistischen Studien zu widmen. Er habe geheiratet und erwähnt den gemeinsamen Freund Dulfus, gemeint sein dürfte Frans van der Dilt (bis 1550, siehe BIERLAIRE, F., *Contemporaries of Erasmus* 1 (1985), S. 392f.). Der Brief endet mit Grüßen an Hieronymus Froben und Nicolaus Episcopus und an andere Freunde. Außerdem sei noch auf eine Bemerkung von Gelenius am Ende (S. 518) seiner Dionysios Halicarnassos-Übersetzung von 1549 hingewiesen, die bislang meines Wissens nach nicht erfasst ist:

*Est conuersum, sanctissime pater, id omne quod in ambobus tuis codicibus Graecis repertum est, sumque ausus in hac ultima libri parte, praeter meam cōsuetudinem aliquid, haud equidem addens aut detrahens, sed in fragmentis confuse scriptis, & praepostere in ambobus codicibus mutans ordinem: non auctoris equidem hunc esse errorem putans, sed librariorum. nam cum decemuiratum statim primi consules sequantur Lucius Valerius Potitus, & Marcus Horatius Barbatus, quod cum ex alijs historicis, tum ex hoc ipso, & in hac parte uideri potest, horum gestis praeposuerant librarij Graeci alia post gesta, atque duo non coherentia inter se fragmenta in unum contulerant: quod ego aduertens (neque enim difficile animaduersu fuit) uolui auctori ipsi hanc quam poteram opem paruulam apud Latinos ferre: quod & ipsum fuisset, puto, pudori mihi ni fecissem, nec uisus essem tam perspicuam rem uidisse. Tu me, oro, pro tua egregia animi nobilitate magnificentiaque commendatum habe deditissimum tibi seruulum.*

<sup>25</sup> Weitere Artikel aus dem 20. Jahrhundert sind: SANDYS, J.E., *History of Classical Scholarship* 2 (1908), S. 263f.; *Masarykův slovník naučný* 3 (1927), S. 345; BARTOŠ, F.M., Památce křesťanského humanisty Z. Gelenia [Zur Erinnerung an den christlichen Humanisten Gelenius]. *Křesťanská revue* 21 (1954), S. 297–300; WELTI, M.E., *NDB* 6 (1964), S. 173; P.G. BIETENHOLZ, *Contemporaries of Erasmus* 2 (1986), S. 84f.

<sup>26</sup> Vgl. dazu SETZ, W., *Lorenzo Vallas Schrift gegen die Konstantinische Schenkung* (1975), S. 177ff.

<sup>27</sup> Zu Gregor vgl. die ältere Monographie von PRAŽÁK, E., *Řehoř Hrubý z Jelení* (1964).

<sup>28</sup> Gelenius an Melanchthon, vor dem 31.7.1523 (PETTIMENGIN (2006b), S. 87), vom 15.3.1536 (*ibid.*, 88), vom 1.10.1547 (mit erhaltenem Autograph, *ibid.*, 90), vom 23.8.1548 (mit erhaltenem Autograph, *ibid.*) und vom 9.3.1550 (mit erhaltenem Autograph, *ibid.*, 91). Melanchthon an Gelenius vom 1.1.1526 (*ibid.*, 87) und vom 4.7.1526 (*ibid.*). Gelenius an Camerarius vom 11.1.1550 (*ibid.*, 91) und vom 21.6.1550 (*ibid.*). Camerarius an Gelenius vom 2.11.1529 (*ibid.*, 87), nach dem 2.11.1529 (*ibid.*) und ca. aus dem Jahr 1535 (*ibid.*, 88).

<sup>29</sup> Den offiziellen Einladungsbrief vom 16.1.1526 nach Nürnberg durch Hieronymus Baumgartner entdeckte und veröffentlichte PETTIMENGIN (2006b), S. 92.

<sup>30</sup> Der Ablehnungsbrief, den Gelenius am 6.3.1540 an den Rektor der Prager Universität schrieb, ist erhalten (PETTIMENGIN (2006b), S. 89).

<sup>31</sup> Einen extensiven Überblick über sein philologisches Werk gibt PETTIMENGIN (2006a), S. 344–351. Ich verzichte im Folgenden aus Platzgründen darauf, weitere Sekundärliteratur zu einzelnen Arbeiten von Gelenius anzugeben.

<sup>32</sup> Vgl. z.B. GRUBIŠIĆ, V., Three Early Slavic Lexicographers: Sigismundus Gelenius, Faustus Verantius and Petrus Lodereckerus, in: Henn-Memmesheimer, B. et al. (eds.), *Cultural Link: Kanada – Deutschland* (2003), S. 115–126.

Als *corrector* half er bei der Einrichtung von Antikenausgaben und bereitete ihre Drucklegung vor.<sup>33</sup> Es ist bislang nicht möglich einzuschätzen, welche Ausgaben Gelenius als Korrektor im Laufe seiner dreißigjährigen Tätigkeit bei Froben betreut hatte. Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, dass eine eingehende Erforschung seiner Rolle bei Froben einige Arbeiten neu zum Vorschein bringen wird.

Wie eingangs am Tertullian sichtbar wurde, gab Gelenius darüber hinaus selbst antike Schriften heraus. Der Schwerpunkt lag auf der Editorik lateinischer – mit Vorliebe historiographischer und patristischer – Literatur, zeit seines Lebens erschienen mindestens vierzehn Ausgaben lateinischer Texte.<sup>34</sup> Frucht der intensiven philologischen Beschäftigung mit Plinius und Livius waren außerdem seine Sammlungen von Anmerkungen zu diesen Texten, die im Falle von Livius in Zusammenarbeit mit Rhenanus entstanden.

Dass Gelenius bei Musuros Griechisch gelernt hatte, machte ihn in den Augen seiner Zeitgenossen zu einem gelehrten Mann. Griechischkenntnisse waren in dieser Zeit – zumal nördlich der Alpen – noch rar gesät und die Editorik griechischer Texte holte erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf. Dies spiegelt sich in Gelenius' Editionen und Übersetzungen griechischer Literatur und in seinen Erstausgaben.<sup>35</sup> Auch hier dominieren wieder die Historiographen und Kirchenväter, daneben stehen geographische, poetische und dramatische Schriften.<sup>36</sup>

Dieser kurze Überblick zur Forschungsgeschichte, Person und philologischen Tätigkeit des tschechischen Humanisten sollte einen Eindruck davon geben, welche zentrale Rolle Zikmund Hrubý z Jelení in der frühneuzeitlichen Philologie spielte. Als einer der maßgeblichen Korrektoren, Editoren und Übersetzer in der *officina Frobeniana* bewältigte er einen enormen Arbeitsumfang. Besonders die Paratexte zu seinen Übersetzungen und von ihm betreuten Ausgaben, die Widmungsepisteln, Vorworte an den Leser und Einleitungen sind eine reiche Fundgrube für die Geschichte der frühneuzeitlichen Philologie. Eine genaue Beschäftigung mit diesem eminenten Philologen wird weitere Ausgaben detektieren, an denen er als Korrektor bei Froben beteiligt war, und uns helfen, die Editorik in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu besser verstehen. Gelenius verkörpert mit seiner tschechischen Herkunft, seiner italienischen Ausbildung, seinen deutschen (Melancthon, Camerarius), portugiesischen (Góis), friesischen (Viglius) und französischen Kontakten (Gilbert Cousin)<sup>37</sup> und seiner schweizerischen Wahlheimat einen wahrlichen Gelehrten in der frühneuzeitlichen *res publica literaria* in der Europa Humanistica.

## Bibliographie

- APPIANUS: *Romanarvm historiarvm, De bellis Punicis liber De bellis Syriacis liber De bellis Parthicis liber De bellis Mithridaticis liber De bellis ciuilibus libri V De bellis Gallicis liber, seu potius epitome Omnia per Sigismundum Gelenium Latinè reddita. De bellis Hispanicis liber, Caelio Secundo Curione translate. De bellis Illyricis liber, P. Candido interprete* (1554), Basel: H. Froben, N. Episcopius.
- BARTOŠ, F., Památce křesťanského humanisty Z. Gelenia. *Křesťanská revue* 21 (1954), S. 297–300.
- BAYLE, P.: *Dictionaire historique et critique. Cinquieme edition. Par Mr. des Maizeaux. Tome second. C–I* (1740), Amsterdam.
- D'AMICO, J. F., *Theory and Practice in Renaissance Textual Criticism. Beatus Rhenanus Between Conjecture and History* (1988), Berkeley, University of California Press.
- DIONYSIOS HALICARNASSEOS: *Antiquitatum sive originum Romanarum Libri X. Sigismundo Gelenio interprete* (1549), Basel: H. Froben, N. Episcopius.
- GERRITSEN, J., Printing at Froben's: An Eye-Witness Account. *Studies in Bibliography* 44 (1991), S. 144–163.
- GRUBIŠIĆ, V., Three Early Slavic Lexicographers: Sigismundus Gelenius, Faustus Verantius and Petrus Lodereckerus, in: Henn-Memmesheimer, B. et al. (eds.), *Cultural Link: Kanada – Deutschland* (2003), St. Ingbert, Röhrig, S. 115–126.
- HARTMANN, A., JENNY, B. R. (eds.), *Die Amerbach-korrespondenz IX/1* (1982), Basel, Verlag der Universitätsbibliothek.
- KALINA, J., Sigmund z Jelení. Příspěvek k dějinám písemnictví. *Česká Wčela* 36, 37, 38 (1845), S. 143–144, 149, 153.
- KECSKEMÉTI, J. et al., *La France des humanistes. Henri II Estienne. Éditeur et écrivain* (2003), Turnhout, Brepols.
- MAITTAIRE, M.: *Annales typographici ab anno M.D. ad annum M.D. XXXVI. continuati. tomi secundi pars prior* (1722), Den Haag: I. Vaillant, N. Prevost.
- NOVÁČEK, V. J., Několik nových zpráv o Zikmundovi Hrubém z Jelení a rodině jeho. *Časopis Musea Království Českého* 70 (1896), S. 472–479.
- PELZEL, F. M.: *Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler nebst kurzen Nachrichten von ihren Leben und Werken. Dritter Theil* (1777), Prag: J. K. Hraba.
- PETITMENGIN, P., Comment on imprimait à Bâle au début du seizième siècle. A propos du Tertullien de Beatus

<sup>33</sup> Einen lebendigen Eindruck vom Alltag in der Frobenschen Offizin vermittelt ein Brief von Viglius Zuichemus vom Juli 1534, in dem er einen Besuch in Basel anlässlich der Überwachung der Herstellung seiner Edition samt Kommentar der griechischen *Institutiones*-Paraphrasen von Theophilus schildert und dabei auch erwähnt, wie Gelenius die Korrekturen machte. Siehe dazu (einschließlich Abdruck des lateinischen Briefs): GERRITSEN, J., Printing at Froben's: An Eye-Witness Account. *Studies in Bibliography* 44 (1991), S. 144–163.

<sup>34</sup> Unter ihnen Texte von Ambrosius, Ammianus Marcellinus, Arnobius *sen.*, Augustinus, Eutropius, Livius, Plinius, Seneca, Symmachus *Notitia dignitatum*. Unsicher bleibt bislang die Beteiligung des Gelenius an Ausgaben von Arnobius *jr.*, Minucius Felix, Hieronymus, Velleius Paterculus und anderen. Unter die lateinische Editorik fallen außerdem seine Ausgaben eines mittelalterlichen (Paulus Diaconus: *De gestis Langobardorum*) sowie eines zeitgenössischen Textes (Gasparo Contarini: *De magistratibus et republica venetarum*).

<sup>35</sup> Priscian: *Phaenomenon Euporiston* (1532), Hanno: *Periplus* (1533), Arrian: *Periplus* (1533), Flavius Josephus: *Opera* (1544, mit A.P. Arlenius). Eine *editio princeps* eines lateinischen Textes war außerdem *De rebus bellicis* (1552).

<sup>36</sup> Unter ihnen Texte von Aristophanes, Chrysostomos, Diogenes Laertius, Dionysios Halicarnassos, Justin Martyr, Kallimachos, Origenes, Philo, Plutarch, Ptolemaios, Strabo *Epigrammata graeca*.

<sup>37</sup> Vgl. dazu RYBA, B., Sigismundus Gelenius a Gilbertus Cognatus [Gelenius und Cognatus]. *Listy filologické* 51 (1924), S. 228–289.

- Rhenanus (1521). *Annuaire. Les amis de la bibliothèque humaniste de Sélestat* 30 (1980), S. 93–106.
- PETITMENGIN, P., John Leland, Beatus Rhenanus et le Tertullien de Malmesbury. *Studia patristica* 18/2 (1989), S. 53–60.
- PETITMENGIN, P., Gelenius (Sigismundus) (1497–1554), in: Nativel, C. (ed.), *Centuriæ latinæ II. Cent une figures humanistes de la Renaissance aux Lumières* (2006a), Genf, Droz, S. 337–351.
- PETITMENGIN, P., Un ami de Melanchthon: Sigismundus Gelenius, éditeur et traducteur de textes classiques et patristiques, in: Frank, G. et al. (eds.), *Die Patristik in der frühen Neuzeit. Die Relektüre in den Wissenschaften des 15. bis 18. Jahrhunderts* (2006b), Stuttgart, frommann-holzboog, S. 65–92.
- PETITMENGIN, P., CARLEY, J. P., Malmesbury – Sélestat – Malines. Les tribulations d'un manuscrit de Tertullien au milieu du XVI<sup>e</sup> siècle. *Annuaire. Les amis de la bibliothèque humaniste de Sélestat* 53 (2003), S. 63–74.
- PRAŽÁK, E., *Řehoř Hrubý z Jelení* (1964), Prag, Svobodné Slovo.
- ŘÍČAN, R., Melanchthon und die böhmischen Länder, in: Melanchthon-Komitee der DDR (ed.), *Philipp Melanchthon. Humanist, Reformator, Praeceptor Germaniae, Bd. 1* (1963), Berlin, Akademie, S. 237–260.
- RYBA, B., Sigismundus Gelenius a Gilbertus Cognatus. *Listy filologické* 51 (1924), S. 228–289.
- RÖSE, B., Ghelen (Sigmund), in: Ersch, J.S., J.G. Gruber (eds.), *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste* 66 (1857), S. 269–275.
- SETZ, W., *Lorenzo Vallas Schrift gegen die Konstantinische Schenkung* (1975), Tübingen, Niemeyer.
- TERTULLIANUS: *Opera inter Latinos ecclesiae scriptores primi, sine quorum lectione nullum diem intermittebat olim diuus Cyprianus, per Beatum Rhenanum Seletstadiensem è tenebris eruta atque à situ pro uirili uindicata, adiectis singulorum librorum argumētis & alicubi coniecturis, quibus uetustissimus autor nonnihil illustratur* (1521), Basel: J. Froben.
- TERTULLIANUS: *Opera inter Latinos ecclesiae scriptores primi, ... adiectis singulorū librorum argumentis, & nullibi non coniecturis, ac nuper annotationibus fusioribus superadditis, quibus uetustissimus autor nō solū emendatur, sed & illustratur atque exponitur* (1528), Basel: Froben.
- TERTULLIANUS: *Opera inter Latinos ecclesiae scriptores primi, ... adiectis singulorum librorum argumentis, & nullibi non coniecturis, ac nuper collatione Gorziensis exemplaris ex Mediomatricibus oblata, nō solum longè emendatiora facta, uerum etiam pro re nata nouis ac retextis annotationibus exposita illustrataque* (1539), Basel: Froben.
- TERTULLIANUS: *Opera inter Latinos Ecclesiae scriptores primi, ... adiectis singulorum librorum argumentis, annotationibusque. Nunc verò denuo ad fidem veterū exemplarium manu descriptorū collata & restituta* (1545), Paris: C. Guillard.
- TERTULLIANUS: *Scripta, & plura quàm antè, & diligentius per industriam bene literatorum aliquot, ad complures ueteres è Gallicanis Germanicisque bibliothecis conquisitos recognita codices, in quibus praecipuus fuit unus longè incorruptissimus in ultimam usque petitus Britanniam: non omissis accuratis Beati Rhenani Annotationibus* (1550), Basel: H. Froben, N. Episcopus.
- TRUHLÁŘ, J., Sigismundus Gelenius, jeho život a působení vědecké. *Časopis Musea Království Českého* 60 (1886), S. 27–47 und 210–224.
- TRUHLÁŘ, J. (ed.), *Dva listáře humanistické: Václav Písecký a Jan Šlechta ze Všeherd* (1897), Prag.
- TURCAN, M., Introduction, in: Tertullian, *Les spectacles (De spectaculis)*, ed. M. Turcan (1986), Paris, Editions du Cerf, S. 7–70.
- UGLIONE, R., A proposito dell'edizione Geleniana del 'de monogamia' di Tertulliano. *Giornale italiano di filologia N.S.* 11 (32) (1980), S. 83–94.
- VACULÍNOVÁ, M., Zikmund Hrubý z Jelení a jeho život v Basileji. *Listy filologické* 135 (2012), S. 91–124.
- ZAGGIA, M., La traduzione latina da Appiano di Pier Candido Decembrio: per la storia della tradizione. *Studi medievali. Serie terza* 34/1 (1993), S. 193–239.
- ZELTNER, J. C.: *C. D. correctorum in Typographiis ervditorvm centvria* (1716), Nürnberg: A. J. Felseckerus.